

Pfarrerrinnen- und Pfarrerverein in der EKHN
Mitgliederversammlung am 11.02.2015
Vorstandsbericht Dr. Martin Zentgraf

Liebe Schwestern und Brüder,

mit der Gründung unseres Vereins 1890 in Gießen sind wir der zweitälteste Pfarrverein in Deutschland. Auf 125 Jahre blicken wir zurück und können feststellen, dass in Bezug auf die wesentlichen Aufgaben des Vereins Kontinuität gegeben ist: Die Vertretung unserer Berufsgruppe in Kirche und Öffentlichkeit, die gegenseitige solidarische Unterstützung und die Förderung der fachlichen Bildung sind die drei herausragenden Ziele unserer Arbeit. Dabei haben wir den Anspruch nicht nur mit reduziertem Fokus auf unsere Berufsgruppe zu agieren, sondern das Ganze des Wegs unserer Kirche mit Reflektion und Diskussion zu begleiten.

Der Blick auf die vergangenen 125 Jahre macht deutlich, dass sich nicht nur das Berufsbild der Pfarrer und Pfarrerrinnen geändert hat, sondern vor allem auch der gesamtgesellschaftliche Kontext unserer Arbeit: Allein in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg können wir heute gravierende Veränderungen wahrnehmen: Von einer Volkskirche, die in vielen Regionen die Mehrheit der Bevölkerung repräsentierte - zu einer (wie es eine neue Bezeichnung ausdrückt) "Öffentlichen Kirche", die nur eine Minderheit der Bevölkerung (mit sich stark verändernder Zusammensetzung) zu ihren Mitgliedern zählt, aber trotzdem die am höchsten entwickelte Form von Religion im Licht von Aufklärung und demokratischer Verfassung darstellt. Der noch vor wenigen Jahren von der EKD ausgegebene Aufruf "Wachsen gegen den Trend" ist heute der realistischen Einschätzung gewichen, dass absehbar die Entkirchlichung zunimmt. Für uns kommt es angesichts dieser Lage darauf an, nicht in Resignation und Trauer zu verfallen, sondern mit bestmöglicher Arbeit die Zukunftschancen zeitgemäßer Evangeliumsverkündigung zu nutzen. Kirche gewinnt ihr Profil nicht nur durch Quantität, sondern vor allem durch Qualität - und die Verantwortung für eine möglichst hohe Qualität liegt in unseren Händen.

Unsere Gastgeberschaft für den Deutschen Pfarrertag in Worms im vergangenen September war das uns im Vorstand am stärksten beanspruchende Thema des vergangenen Jahres. Bei dieser gut besuchten Veranstaltung konnten wir vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet deutlich machen, welche wichtige Rolle die reformationsgeschichtlichen Ereignisse in Worms für die Entwicklung der evangelischen Kirche gespielt haben. Insbesondere der von uns gänzlich ausgerichtete Rhein Hessische Abend war in dieser Hinsicht ein Höhepunkt des Pfarrertages. Allen, die an dieser Veranstaltung mitgewirkt haben - insbesondere auch den Mitarbeiterinnen aus unserer Geschäftsstelle - sei hier noch einmal herzlich gedankt. Dank gilt auch unserer EKHN, die uns durch Mitwirkung von Kirchenpräsident und Präses - aber auch durch einen finanziellen Zuschuss - geholfen hat.

Unser jährlich stattfindendes Gespräch mit dem Kirchenpräsidenten beschäftigte sich im zurückliegenden Jahr mit den Ergebnissen der EKD-Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung. Diese Befragung hat noch einmal bestätigt, dass die Pfarrerinnen und Pfarrer eine Schlüsselfunktion für die Evangelische Kirche haben. Ein Ergebnis ist etwa, dass die Gefahr eines Kirchenaustritts bei Menschen signifikant sinkt, wenn sie Kontakt zu einem Pfarrer oder einer Pfarrerin haben. Diese Erkenntnis sollte bei uns allerdings nicht zu einer Überschätzung, sondern zu verstärkter Bereitschaft führen, mit möglichst vielen Menschen als Repräsentanten/innen einer Einladenden Kirche in Kontakt zu treten.

In diesem Zusammenhang haben wir uns mit dem relativ neuen Phänomen beschäftigt, dass Pfarrstellen vereinzelt durch Gemeinden über den Stellenplan der Gesamtkirche hinaus finanziert werden. Obwohl es erfreulich ist, zu sehen, dass Menschen in unserer Kirche der Pfarrdienst so wichtig ist, dass sie hier zusätzlich finanzieren, so warnen wir andererseits vor verstärkt entstehenden Abhängigkeiten - oder kurz gesagt: "Amerikanischen Verhältnissen", die die Freiheit der Verkündigung tendenziell beeinträchtigen können.

Die intensive Diskussion um die Neuordnung des Zuweisungssystems in unserer Kirche haben wir mit großer Aufmerksamkeit begleitet und beurteilen die in der Synode - mit Hilfe des Verwaltungsausschusses - gefundene Lösung insgesamt positiv. Die Interessen von kleinen und größeren Gemeinden konnten ausgewogen berücksichtigt werden.

Jede Veränderung birgt Vorteile und Nachteile - Wie sich dies im Blick auf die Umstellung von der Kameralistik zur Doppik in unserer Kirche letztlich auswirken wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls entstehen völlig neue Herausforderungen - etwa: Wie künftig die Abschreibungen auf kirchliche Gebäude von Gemeinden refinanziert werden sollen. Wir vermuten, dass uns hier Diskussionsstoff für die kommenden Jahre erhalten bleibt.

Der Kontakt unseres Vereins zu den Vikaren und Vikarinnen wird durch Repräsentanz im Vorstand und durch Besuche bei den Kursen in Herborn gepflegt. Wir freuen uns, über die große Bereitschaft in unseren Verein einzutreten und über die begabten Kolleginnen und Kollegen, die sich auf den Pfarrdienst vorbereiten. Angesichts der in den kommenden Jahren frei werdenden Pfarrstellen, bestehen gute Anstellungschancen und wir unterstützen, dass die in den Jahren der sogenannten "Schwemme" eingeführten Hürden auf dem Weg ins Pfarramt überprüft und angepasst werden.

Abschließend lade ich Sie herzlich zu unserem kommenden Tag für Pfarrerinnen und Pfarrer ein, der am 15. Juni in Wiesbaden stattfindet und sich mit dem Thema "Bild und Bibel" bzw. "Kunst und Kirche" beschäftigen wird.

Dr. Martin Zentgraf